

## Anhang 24

### zur „Siedlungsgeschichte im Bereich der Gemeinde Kreuzau“

#### Der heilige Willibrord



Das Wirken des heiligen Willibrord fällt in die fränkische Zeit der Merowinger, allerdings in die Phase, als die Merowinger allmählich ihre Macht an die Hausmeier aus dem Geschlecht der Pippiniden verloren; Karl Martell hatte faktisch schon die Macht an sich gerissen, ohne allerdings gekrönt zu sein.

Der Name „Willibrord“ ist angelsächsisch und bedeutet „Wille und Speer“, „feuriger Speerkämpfer“, „angenehmer Wurfspieß“ oder soviel wie „Gutmund“.

Sein Gedenktag ist der 07. November (Todestag).

Er wurde schon kurz nach seinem Tod heilig gesprochen.

Er war der erste Bischof von Utrecht.

Er trägt den Titel „Apostel der Friesen“.

Er ist Patron der Luxemburger und

er wird angerufen bei Epilepsie, Hauterkrankungen und nervösen Zuckungen.

#### Ursprung der irischen Kirche

Das erste Datum über die Christianisierung der keltischen Insel Irland ist das Jahr 431, in dem Papst Coelestin I. den Bischof Palladius beauftragte, sich um die Iren zu kümmern, die bereits an Christus glaubten. Dies bedeutet, dass mit den Römern auch schon der christliche Glaube die Britischen und Irischen Inseln erreicht hatte. Da die Mehrzahl der irischen Könige den christlichen Glauben bereitwillig annahm, konnte sich der neue Glaube schon zu dieser Zeit rasch und ohne Gewalt in Irland ausbreiten. Sie stellten sogar Land für die Errichtung von Kirchen und Klöstern zur Verfügung. Hier lagen aber auch schon



Irishes Kloster

die Anfänge des irischen Mönchtums mit seinem besonderen irischen Charakter. Die Klöster wurden später sogar zur entscheidenden Kraft in der irischen Kirche, die sich im Prinzip weit abgeschieden von der Kirche des Festlands entwickelte. Die Schifffahrtswege

des Handels waren jedoch überall hin vorhanden, so lernten die irischen Mönche auch die Askese der britischen Klöster kennen und schätzen. Somit wurde die irische Kirche zur asketischen Klosterkirche, die hervorragend in die weltliche Struktur Irlands hinein passte. Die Klöster wurden auch zu Zentren der Bildung und Kultur in einer Art keltisch-römischer Mischung.

Der Wunsch nach Isolation nicht nur in der Einsamkeit der Klöster trieb sehr schnell einige Mönche im 6. Jahrh. übers Meer auf die einsamen Inseln oder in die menschenleeren Räume des Kontinents, wodurch das keltische Christentum auch hier seine Verbreitung fand. Im Jahre 635 konnte dann ein Abt Aidan mit 12 Schülern auf der Insel Lindisfarne in Northumbria im Schutz der weltlichen Macht ein neues Kloster errichten und zu einem bedeutenden Zentrum ausbauen. Bis zum 7. Jahrh. war von dort die keltische Kirche in allen Gegenden Britanniens vorgedrungen.

Diese keltische Kirche deckte sich in ihren Lehren erst einmal jedoch nicht mit der römischen Kirche. Ihre Missionare lehrten ohne kirchlichen Auftrag frei nach ihrem Glauben. Die ursprünglichen keltischen Elemente der druidischen Weisheitslehren waren noch einbezogen und mit den christlichen Werten verknüpft. Im Vordergrund standen Barmherzigkeit, spirituelle mystische Entfaltung, Nächstenliebe und der unmittelbare Dienst am Menschen. Weil die keltischen Mönche sehr gebildet und belesen waren, wurden sie auch am merowingischen Königshof geschätzt und geehrt. Im Jahre 596 schickte Papst Gregor deshalb eine Mission unter Leitung von Bischof Augustinus nach Britannien, die es schaffte, innerhalb weniger Monate den englischen König und dadurch in nur 14 Jahren die meisten Angelsachsen zum christlichen Glauben zu führen. Die südliche Kirche hatte sich bereits in den 30-er Jahren des 6. Jahrh. in ihren Lehren der römischen Kirche angeglichen; der

Streit mit der nordirischen Kirche wurde aber erst 663 in einem Konzil Whitby beigelegt.

Im 6. Und 7. Jahrh. setzten auch viele Mönche getrieben von großer Energie und Sendungsbewusstsein nach Gallien und somit aufs Festland über, um hier Heidenbekehrung und Klostergründungen vorzunehmen.

### **Der heilige Willibrord**

Willibrord ist etwa um 658 in Northumbrien in England geboren und am 07. November 739 in Echternach in Luxemburg gestorben. Sein Vater Willigis – ein Krieger aus einer angesehenen angelsächsischen Familie, der später auch Mönch wurde – gab Willibrord schon als Kind in ein Kloster nach Ripon; Willibrord wuchs auf unter dem Einfluss des hl. Wilfrid, Bischof von York. 678 ging Willibrord im Kleid des Benediktinerordens in die Abtei Rathmelsigi (heute: Mellifond) in Irland, der „Insel der Heiligen“; hier wurde er vom Abt und



Asket Egbert und dem Priester Wigbert erzogen. Nach 12 Jahren dortiger Kloster-schülerschaft wurde er 688 mit 30 Jahren zum Priester geweiht und wurde dann – von Pippin II. (dem Mittleren) beauftragt – 690 nach Friesland gesandt, um dort mit der christlichen Mission zu beginnen; 10 Gefährten setzten mit ihm zum Festland über (der Sage nach soll Willibrord, weil er mittellos war, die Überfahrt infolgedessen nicht bezahlen konnte und somit von den Schiffsleuten abgewiesen worden war, auf einem Stein über das Meer gekommen sein.). Hier in Friesland gab es weder Städte noch größere Orte und man lebte von der Jagd und dem Fischfang. Willibrord zählte zu den Missionaren, die systematisch und planmäßig und vor allem streng angelehnt an Rom vorgingen; insofern reiste er auch 692 erst einmal nach Rom zu Papst Sergius I. (687 – 701), um sich dessen Zustimmung und Segen für seine Missionstätigkeit einzuholen. 695 reiste er auf Geheiß Pippins ein zweites Mal zum Papst nach Rom, er wurde zum reisenden Erzbischof der Friesen (Erzbischof von Utrecht) geweiht und erhielt den christlichen Beinamen Clemens (der Milde). Dem Erzbischof stand das Recht zu, neue Diözesen zu gründen, und er war Bindeglied zwischen den Diözesanbischöfen und dem

Papst. Eine ganz wesentliche Aufgabe für Willibrord bestand auch darin, Verbindungen zwischen dem Papst in Rom und dem weit entfernten karolingischen Königshaus zu schaffen. Der sich daraus ergebende staatliche Schutz bei gleichzeitiger päpstliche Vollmacht wurden dann richtungsweisend für seine spätere Missionsarbeit und die seiner Mitstreiter.

Willibrord richtete sich seine Gemeinde in Trajectum (heute: Utrecht) ein, wo er schnell einige Adelsfamilien bekehren konnte, und die ihn auf Empfehlung der Pippiniden dann tatkräftig unterstützten. So bekam er von Irmina, Äbtissin in Trier und Mutter von Plectrudis, der der Gattin von Pippin II. die Hälfte eines größeren Anwesens in Echternach geschenkt, auf den er dann sein Kloster Echternach errichten konnte, als dessen Abt er dann wirkte; die andere Hälfte bekam er später von Pippin II. hinzu. Utrecht entwickelte sich dann sehr schnell zu einem absoluten Zentrum christlicher Kultur und christlichen Wirkens in die Region hinein. Um 695 wurde in Utrecht in Lage des heutigen Doms unter dem zum Erzbischof ernannten Willibrord eine steinerne Kirche erbaut, die allerdings 857 von den Normannen wieder zerstört wurde. Wichtig für Willibrord war auch, dass er ab 719 vom fränkischen Hausmeier Karl Martell unterstützt wurde, der großen Einfluss am karolingischen Königshofe hatte. Unter dem Schutz der fränkischen Herrschaft, der auch unsere Region unterstand, konnte Willibrord wirken und die kirchlichen Strukturen und das Christentum zum Erfolg führen, während er sich außerhalb des Schutzes der fränkischen Herrscher sehr schwer tat – so auch anfangs lange in Friesland. Fast ausschließlich der germanische Bereich war deshalb lange Zeit sein Missionsgebiet. Willibrord war

- der erste bedeutende angelsächsische Missionar auf dem Kontinent,
- der erste, der mit den Pippiniden, als deren Vater Karl Martell gilt, bzw. den Karolingern zusammenarbeitete
- und der erste römische Erzbischof.

Er förderte Gelehrsamkeit und Schreibkunst. Später zog sich Willibrord jedoch mehr und mehr in sein Kloster nach Echternach zurück, wo er dann auch verstarb.

Mit Blick auf die Lebensgeschichte des Hl. Willibrord ist es nicht verwunderlich, dass ein Hauptwanderweg des Eifelvereins, der Hauptwanderweg 5, als Willibrordusweg von Kreuzau entlang der Rur bis Zerkall und dann über



Schmidt, Rurberg, die Festung Vogelsang, Gemünd, Schleiden, Hellenthal, usw. bis nach Echternacherbrück führt.

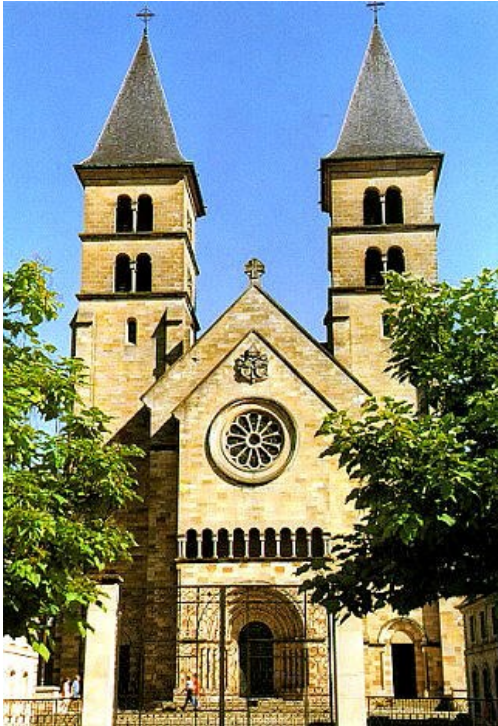
Das Werk des Hl. Willibrords wurde fortgesetzt von Winfrid, besser bekannt als **Hl. Bonifatius** (geboren um 672/673 als Wynfrith von Wessex; gestorben 754/755). Er wurde in Benediktinerklöstern erzogen und im Alter von 30 Jahren wurde er zum Priester und 732 zum Erzbischof geweiht. Er war einer der wesentlichen Reformer im Frankenreich und hat den Beinamen „Apostel der Deutschen“. Bonifatius und Willibrord haben zwar auch zusammen unter dem Schutz von Karl Martell erfolgreich Friesland bereist, sie waren jedoch nicht unbedingt immer einer Meinung. Bevor Bonifatius nach Germanien weiterzog, weilte er 3 Jahre bei Willibrord in Echternach.



Willibrord wurde – für die damalige Zeit ungewöhnlich – 81 Jahre alt und ist in Echternach beigesetzt worden. Es gibt 2 Biographien über Willibrord, die aber beide über Legenden und unzählige Wunder berichten, wodurch im Bereich nördlich der Alpen das Ansehen und die Verehrung von Willibrord schnell und ständig anstieg.

Da Willibrord schon früh als Heiliger verehrt worden ist, wurde die bescheidene merowingische Kirche in Echternach die von Willibrord errichtet worden war, alsbald zu klein und war um etwa 800 durch eine größere 3-schiffige Kirche (karolingische Kirche) mit einer Länge von 60m ersetzt worden; diese fiel allerdings 1016 einer Feuersbrunst zum Opfer. Im Jahre 1031 konnte dann eine romanische Kirche eingeweiht werden, die dann 1794 von der französischen Revolutionssoldaten geschändet und geplündert wurde. Die Kirche war danach mehr und mehr dem Verfall preisgegeben, bis 1862 die Bürger von Echternach

einen Willibrordus-Bauverein gründeten, um die Kirche wieder erstehen zu lassen. 1868 konnte dann die restaurierte Kirche eingeweiht werden. 1939 wurde die Kirche sogar in den Rang einer päpstlichen Basilika erhoben (Die Insignien – Glöcklein und Schirm – sind heute rechts und links vom Hauptaltar zu sehen. 1944 wurde dann die Kirche erneut zerstört, sie wurde von den



Basilika in Echternach

abziehenden deutschen Truppen gesprengt. Beim Wiederaufbau diente die Wallfahrtskirche in Paray-le-Monial als Vorbild; die erneut restaurierte Kirche konnte 1953 eingeweiht werden. Die heutige Kirche ist somit die 5., die an dieser Stelle erbaut worden ist. Die Fenster im gotisch verbliebenen Seitenschiff zeigen in chronologischer Reihenfolge das Leben des hl. Willibrord. Die Chorfenster zeigen Willibrord umgeben von den Aposteln Petrus und Paulus unter der Darstellung der hl. Dreifaltigkeit, umgeben von den Symbolfiguren der 4 Evangelisten. Die fünfschiffige

Krypta aus der karolingischen Zeit beheimatet das Grab des hl. Willibrord. In der Taufkapelle ist weiterhin ein Reliquienschrein mit u.a. Resten eines Bußkleides des h. Willibrord zu sehen.

Unzählige Willibrordusquellen und -brunnen säumten die Missionswege des hl. Willibrord, was eine regen Tauftätigkeit bezeugt. Diese Quellen und Brunnen wurden auch aufgesucht, um Heilung von verschiedenen Nervenkrankheiten zu erleben – hier vor allem bei Kindern – .

Seit ewigen Zeiten wird in Echternach zu Ehren des hl. Willibrord die Echternacher Springprozession gehalten. Man versammelt sich auf der anderen Seite der Sauer auf preußischem Boden, ein Priester spricht von einer eigens für diese Prozession errichteten Kanzel ein paar Worte an die Bittgänger, dann schreitet der Klerus mit Kreuz und Fahne voran und der Chor singt „Bitt für uns hl. Willibrord“; das ist der Starschuss für die Prozession. Die Musik beginnt dann auch aufzuspielen mit der herkömmlichen Weise des Willibrordustanzes. Der Tanz der Teilnehmer ist ein rhythmischer Sprung mit 5 Schritten vorwärts

und wieder 2 zurück oder mit 3 Schritten vorwärts und wieder 1 zurück. Das Erscheinungsbild ist das der Wellen und Wogen des Meeres. Scharen von Jünglingen und Männern wechseln mit denen von jungen und älteren Frauen, die alle für ihre Angehörigen bitten und für diese Buße tun. Auf dem Kirchhof findet das Ganze nach mehr als 2 Stunden sein Ende. Den Ursprung dieser Prozession kennt man nicht; man weiß jedoch, dass sie 1450 schon bestanden hat. Erste jedoch nicht eindeutige Erwähnung des Dreisprungs zu Ehren des hl. Willibrord stammt bereits aus der Zeit nach 1000. Epidemien und Krankheiten im 11. bis 14. Jahrh. veranlassten immer wieder die Leute aus nah und fern zum hl. Willibrord zu pilgern, wobei man sich bei der Springprozession unter den besonderen Schutz des hl. Willibrord stellte. Da es verschiedene Arten des Springens gab, wird nun seit 1947 nurmehr vorwärts, ein Schritt seitlich nach links und einer nach rechts gesprungen. Das Springen ist Ausdruck der Freude aber auch Buße zugleich.

12. – 14.000 Pilger beteiligen sich jährlich am Pfingstdienstag an der Prozession, darunter 8. – 9.000 Springer.

Religiöse Tänze sind eigentlich von der Kirche verboten, weil sie Elemente heidnisch-keltischer Kultttänze und Rituale enthalten, wie sie in England und Irland christianisiert wurden. In Echternach hat sich allerdings das Ritual bis heute erhalten.

### **Literaturhinweis:**

(Siehe Literaturhinweis im Haupttext)

### **Bilder:**

Aus Literaturhinweis 80:

Bild „Bonifatius bringt den Deutschen das Christentum“

Aus Literaturhinweis 184:

Alle anderen Bilder